

Predigttext: 1. Kön. 3, 3-15

9. Sonntag nach Trinitatis, am 6. Oktober 2023 in der Kunigundenkirche zu Borna
von Pfr. Dr. Reinhard Junghans

Und der HERR erschien Salomo zu Gibeon im Traum des Nachts, und Gott sprach: Bitte, was ich dir geben soll! Salomo sprach: Du hast an meinem Vater David, deinem Knecht, große Barmherzigkeit getan, wie er denn vor dir gewandelt ist in Wahrheit und Gerechtigkeit und mit aufrichtigem Herzen vor dir, und hast ihm auch die große Barmherzigkeit erwiesen und ihm einen Sohn gegeben, der auf seinem Thron sitzen sollte, wie es denn jetzt ist. Nun, HERR, mein Gott, du hast deinen Knecht zum König gemacht an meines Vaters David statt. Ich aber bin noch jung, weiß weder aus noch ein. Und dein Knecht steht mitten in deinem Volk, das du erwählt hast, einem Volk, so groß, dass es wegen seiner Menge niemand zählen noch berechnen kann. So wollest du deinem Knecht ein gehorsames Herz geben, dass er dein Volk richten könne und verstehen, was gut und böse ist. Denn wer vermag dies dein mächtiges Volk zu richten?

Das gefiel dem Herrn, dass Salomo darum bat. Und Gott sprach zu ihm: Weil du darum bittest und bittest weder um langes Leben noch um Reichtum noch um deiner Feinde Tod, sondern um Verstand, auf das Recht zu hören, siehe, so tue ich nach deinen Worten. Siehe, ich gebe dir ein weises und verständiges Herz, sodass deinesgleichen vor dir nicht gewesen ist und nach dir nicht aufkommen wird. Und dazu gebe ich dir, worum du nicht gebeten hast, nämlich Reichtum und Ehre, sodass deinesgleichen keiner unter den Königen ist zu deinen Zeiten. Und wenn du in meinen Wegen wandeln wirst, dass du hältst meine Satzungen und Gebote, wie dein Vater David gewandelt ist, so will ich dir ein langes Leben geben.

Und als Salomo erwachte, siehe, da war es ein Traum. Und er kam nach Jerusalem und trat vor die Lade des Bundes des Herrn und opferte Brandopfer und Dankopfer und machte ein großes Festmahl für alle seine Großen.

Liebe Gemeinde,

worum bitten wir Gott? Da geraten wir in eine Notsituation und wünschen uns nichts sehnlicher als das Ende dieser Not. Da sucht uns eine tückische Krankheit heim und wir bitten Gott um Gesundheit. Wir sehen Gefahren und Bedrohungen auf uns zukommen und bringen unsere Ängste vor Gott.

Manche Gebete werden erhört und der Beter bringt seine Dankbarkeit gegenüber Gott in einem Gebet zum Ausdruck.

Es gibt auch die Gebete, die sich den Sieg der eigenen Fußballmannschaft wünschen, die der Lottofee die rechte Eingebung bringen mögen oder die in einem Bewerbungsverfahren sich den Zuschlag ersehnen. Da gerät dann Gott doch etwas in die Bredouille, da er nur einen von beiden Wünschen erfüllen kann. Schließlich kann er nicht alle Fußballspiele mit Remis enden lassen. Das wäre einfach nur langweilig. Mancher erfährt trotzdem sein Glück und kann hoffentlich dankbar sein.

Dann bereiten uns die Nöte anderer Menschen große Sorgen und wir beten für sie. Davon ist in besonderer Weise das Fürbittengebet im Gottesdienst geprägt, aber auch persönliche Gebete nehmen sich der Not anderer Menschen intensiv an. Der Beter ist auch oft bereit, sein Anliegen mit Handeln zur Hilfe zu untersetzen.

Da gibt es ebenfalls recht unterschiedliche Erfahrungen, wie Gott diese Gebete erhört, wie er Menschen bereit macht, die entsprechenden Anliegen umzusetzen. Es ist aber oft auch schnell

klar, hierfür gibt es keine schnellen und einfachen Lösungen. Es braucht Energie für einen Prozess, diese Gebetsanliegen Wirklichkeit werden zu lassen.

In unserem Predigttext bittet Salomo in einem Traum Gott: „So wollest du deinem Knecht ein gehorsames Herz geben, dass er dein Volk richten könne und verstehen, was gut und böse ist.“ Diese Bitte hat kein konkretes Ziel im Blick. Sie möchte verstehen, was gut und böse ist.

Schon in der Schöpfungsgeschichte wird dieses Thema aufgemacht. Da dürfen Adam und Eva nicht vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse essen. Sie machen es trotzdem und müssen daraufhin das Paradies verlassen. Man könnte meinen, nun haben die Menschen die Erkenntnis von Gut und Böse, aber die erste Geschichte, die nach der Paradieserzählung folgt, ist der Brudermord von Kain an Abel. Allein das Essen der Frucht scheint keinen durchschlagenden Erfolg gehabt zu haben. Bis heute kämpft die Menschheit darum, was gut und böse ist. Die Bibel durchzieht dieses Thema wie ein roter Faden. Für Salomo schien es auch nicht klar zu sein, sodass er seine Bitte gegenüber Gott formuliert.

Eigentlich ist doch klar, was gut und böse ist. Dieses Wissen bringen Eltern seit Jahrhunderten ihren Kindern bei und die Schule und die Kirche helfen dabei, so gut sie können. Dennoch scheint das Böse unausrottbar in der Welt zu sein.

Dass das Töten von Menschen gemäß dem 5. Gebot etwas Böses ist, darüber sind sich alle Menschen schnell einig. Wie ist es aber bei einem Tyrannenmord oder der Abtreibung von Kindern? Da wird es auf jedem Fall komplizierter und die Antworten werden nicht mehr so eindeutig ausfallen. Was ist da böse und was ist da gut?

Menschen leben in Beziehungen und sind für Kinder verantwortlich. Da ist es wichtig, dass die Gemeinschaft gemäß dem 6. Gebot erhalten bleibt. Was ist aber, wenn diese Beziehung die Gesundheit und vielleicht sogar das Leben von Personen gefährdet? Da können undankbare Entscheidungen das Leben befreien und erneuern. Was ist da böse und was ist da gut?

Kinder lernen die Wahrheit zu sagen und nicht zu lügen gemäß dem siebten Gebot. Was ist, wenn die Polizei in einem Verbrecherregime nach einem Kritiker sucht, den man beherbergt? Sagt man dann die Wahrheit und liefert ihm dem Tode aus? Lügen können auch unschuldige Menschen schützen. Was ist da böse und was ist da gut?

Für solche Lebenslagen gibt es oft keine Blaupause, die man einfach übernehmen könnte. Da sind verantwortungsvolle Entscheidungen gefragt, die zwischen Bösem und Gutem abwägen. Das Einzige, was in solchen Lebenslagen sicher ist: Es gibt keinen goldenen Mittelweg, der alle Beteiligten zufrieden stellt. Dennoch müssen Menschen immer wieder in solchen Konflikten Verantwortung übernehmen und Entscheidungen treffen, die sinnvolle Lebensmöglichkeiten eröffnen.

Solche Entscheidungen werden in den seltensten Fällen ohne Schuld verlaufen. Sich für eine gute Sache zu entscheiden, heißt leider noch nicht, dass damit alle anderen verbundenen Konsequenzen ohne Schuld seien. Ein gutes Ziel rechtfertigt keine zweifelhaften Methoden. Dennoch ist es wichtig und dazu macht auch unser christlicher Glaube Mut, Entscheidungen für das Leben zu treffen, obwohl vielleicht an anderer Stelle Menschen Einschränkungen hinnehmen müssen. Die Entscheidung nicht für das Leben zu treffen, damit andere keine Einschränkungen erfahren müssen, wäre die falsche Konsequenz.

Die biblischen Erzähler berichten von ihren Helden auch deren Schuld, die sie infolge von Machtmissbrauch oder unglücklichen Konstellationen begehen. Da sich diese Protagonisten jedoch für den Glauben und für das Weiterentwickeln des Lebens einsetzen und auch ihre Schuld bekennen, geht die Geschichte Gottes mit ihnen auch weiter.

In unserem Predigttext erinnert Gott an das hervorragende Handeln von dem Vater Salomos, von David. Jeder kennt die wenig rühmliche Geschichte Davids mit der erotisch schönen Batscha. Jedenfalls wird sie in der Kunstgeschichte immer so dargestellt. In dieser Geschichte musste der Uria, der Mann Batschas, sterben. David wird seine Schuld vor Nathan und Gott bereuen, sodass der Weg Gottes mit ihm weitergehen kann. Batscha wird sich dann sehr für ihren Sohn Salomo einsetzen, dass er der Nachfolger auf dem Thron Davids wird. Das geschieht nicht nur mit rechten Dingen. Am Ende wird es Salomo werden und seine Weisheit ist bis heute sprichwörtlich. Er vollendet den ersten Tempel in Jerusalem und fragt eben in besonderer Weise nach der Wirklichkeit Gottes. Er will wissen, was vor Gott gut und böse ist.

Der biblische Erzähler illustriert diese Fragestellung im Anschluss an unserem Predigttext mit einer Geschichte. In dieser Geschichte fällt Salomo ein Urteil, das als Salomonisches Urteil in die Geschichte eingehen wird.

Da traten zwei Huren vor Salomo und behaupteten, das eine Kind gehöre jeweils ihnen. Sie warfen sich gegenseitig vor, dass die andere jeweils das Kind weggenommen hat, weil sie ihr eigenes Kind beim Schlaf erdrückte. Hier steht Aussage gegen Aussage und eine DNA-Analyse war damals noch nicht möglich. Welches Urteil hätten Sie, liebe Gemeinde, gefällt? Welcher Frau hätten sie das Kind zugesprochen? Das Kind kann nur eine Mutter gehören.

Salomo entschied sich nach einer alten Regel, wenn sich Zweie in gleicher Weise um einen Gegenstand streiten, dann wird dieser geteilt. Deshalb bat er um ein Schwert, um das Kind zu teilen. Eigentlich ein schweres Kapitalverbrechen. Bei diesem Ansinnen des Königs sagt die eine Frau: „Ach, mein Herr, gebt ihr das Kind lebendig und tötet es nicht!“ So spricht eine Mutter und so bekam sie das Kind.

Mit einem bösen Ansinnen wird die gute Wahrheit offenbar. In der Bibel werden richtig böse Taten am Ende Gutes bewirken. Das geschieht nicht so, weil es die bösen Täter gewollt hätten, sondern weil Gott in der Geschichte handelt und dennoch Gutes daraus macht.

Wie ist es nun mit unseren Gebeten, in den wir uns Gutes für andere und für uns wünschen? Ist das Gute, das wir für andere und uns wünschen wirklich das Segensreiche oder gibt es auch andere segensreiche Varianten? Ist das Schwere, das wir trotz aller Gebete erleben müssen, nur das Böse oder liegen darin auch gute Lernerfahrungen? Jedenfalls, wenn wir genauer hinschauen, ist das mit dem Guten und Bösen keinesfalls so einfach, wie es sich manchmal darstellt oder wie es auch von anderen dargestellt wird. In der Bibel greifen die Erzähler diese Spannung zwischen Gut und Böse auf und fragen darin nach der Barmherzigkeit Gottes. Ob etwas gut oder böse ist, verliert an Bedeutung, wenn Menschen sich unter dem Segen Gottes verstehen. Dann vertrauen sie darauf, dass Gott eben auch aus den schwierigen, widerwärtigen und nachdenklichen Lebenslagen Gutes erwachsen lassen kann.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus! (Phil 4, 7)